

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 141 (1990)

Heft: 11

Nachruf: Nachruf auf alt Oberforstinspektor Ernst Müller

Autor: Nipkow, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nachruf auf alt Oberforstinspektor Ernst Müller

Am 5. Juni 1990 wurde alt Oberforstinspektor Ernst Müller-Rhyn in Bern in seinem 99. Lebensjahr von den Beschwerden seines hohen Alters erlöst. Mit ihm schied der älteste und seinerzeit ranghöchste schweizerische Forstingenieur aus dem Leben.

Ernst Müller wurde am 17. Juni 1891 in Zürich geboren, wo er die Schulen bis zur Matura durchlief und anschliessend das Studium der Forstwissenschaften am Eidgenössischen Polytechnikum absolvierte. Nach dem Aktivdienst 1914/1918, den er als Leutnant/Oberleutnant leistete, erhielt er seine erste Stelle bei Oberförster von Greyerz in Frutigen. Am 1. September 1919 verheiratete er sich mit Anna Rhyn von Langenthal. Der Ehe entsprossen eine Tochter und ein Sohn. Im gleichen Jahr 1919 wurde er als Kreisoberförster nach Sierre gewählt. Er betreute diesen ausgesprochenen Gebirgskreis während 14 Jahren mit grosser Hingabe. Seine erfolgreiche Tätigkeit als Gebirgsförster blieb auch in Bern nicht unbeachtet, und 1933 wurde er als eidgenössischer Forstinspektor ans damalige Oberforstinspektorat geholt, wo er die Kantone Bern, Freiburg und Wallis zu betreuen hatte. Mit ihm, dem damals einzigen Subalternoffizier unter lauter Obersten, zog ein neuer Geist im höchsten Amt ein. Er sah seine Aufgabe viel mehr in der kollegialen Beratung der Praktiker als in der Erteilung von Vorschriften und Weisungen. Trotzdem oder wahrscheinlich gerade deshalb wurde er als Autorität anerkannt und geschätzt. Dank seiner langen praktischen Erfahrung erfasste er die Probleme rasch und setzte sich für technisch und finanziell vernünftige Lösungen voll ein.

Ab 1953 musste er als Stellvertreter für den erkrankten Oberforstinspektor Albert Schlatter einspringen. Nach dessen definitivem Ausscheiden wurde er 1954 zum Eidgenössischen Oberforstinspektor gewählt. Die Lawinenkatastrophen von 1951 und 1953 hatten dem Gebirgsforstdienst und damit auch dem eidgenössischen Amt ein gewaltiges Mass an schwieriger und verantwortungsvoller Arbeit beschert, für deren Bewältigung der Gebirgler Ernst Müller als Chef am richtigen Platz war. Dafür ein Beispiel unter vielen: Der Schreibende erinnert sich an die Besichtigung des Vorprojektes für die Lawi-

nenverbauung Geissberg/Gurtellen, das damals wegen seiner grossen Ausdehnung, seiner Steilheit und der ausserordentlich starken topografischen Gliederung fast utopisch wirkte und von vielen Kollegen als technisch und finanziell unausführbar beurteilt wurde. Ein Experte von Weissfluhjoch bezeichnete den Verfasser schlicht als verrückt. Der Begehungstag war trüb und regnerisch und der lange Aufstieg auf oft kaum mehr erkennbaren steilen Geissweglein sehr mühsam. Immer mehr Begleiter bröckelten vom ursprünglich stattlichen Tross ab, so dass auf dem Gipfel schliesslich nur der 64jährige Oberforstinspektor, der Revier- und der Kreisoberförster ankamen. Ernst Müller sah sehr wohl die ausserordentlichen Schwierigkeiten des Vorhabens, aber er sah auch die Not der Bevölkerung, die 1943 acht Tote und 1951 und 1953 grossen Gebäude- und Flurschaden zu beklagen hatte. An der Schlussbesprechung im Tal wog er das Dafür und Dagegen sorgfältig ab und kam zum für die meisten Anwesenden unerwarteten Entscheid, dass er das Projekt trotz der enormen Schwierigkeiten für notwendig und auch machbar beurteile und seine Unterstützung durch den Bund beantragen werde.

Nach seiner Pensionierung 1956, die er im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte antrat, wählte ihn der Schweizerische Bund für Naturschutz zu seinem Vizepräsidenten. In dieser Funktion betreute er noch während Jahren mit besonderer Liebe das Naturschutzgebiet Trachsellaunen im hintersten Lauterbrunnental. So oft als möglich zog er sich jetzt auch in sein Ferienhaus in Chandolin zurück, das ihm zur zweiten Heimat geworden war und wo er bis ins hohe Alter immer etwas zu werken fand.

Die älteste, zum grössten Teil auch schon im Ruhestand lebende Generation der schweizerischen Forstleute wird ihren einstigen obersten Chef in dankbarer Erinnerung behalten.

Paul Nipkow